# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
**Abonnements-Preis** für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

**Begründet 1760.**

**Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

**Anzeigen-Preis:** Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 36.** Sonnabend, den 11. Februar **1893.**

## Tagesschau.

Ueber die jährliche Steigerung des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung geben nachstehende Zahlen, welche das Reichs-Versicherungsamt für die Weltausstellung in Chicago zusammengestellt hat, Auskunft; es würde danach im 50. Jahre des Inkrafttretens der Invaliditäts- und Altersversicherung auf 1 Versicherten etwa 12mal soviel an Reichszuschuß entfallen als im Jahre 1891, nämlich 6 Mk. statt 0,54 Mk. Der Reichszuschuß betrug für 1891: 6,2 Millionen. Er würde sich also im Jahre 1941, wenn wir auch die Zunahme der Versichertenzahl in Betracht ziehen, auf 80—90 Millionen belaufen. Für das Jahr 1893 ist der Zuschuß auf 12,6 Millionen veranschlagt. Es würden sich also auf die übrigen 47 Jahre 68—78 Millionen vertheilen, d. h. auf jedes Jahr im Durchschnitt eine Steigerung von 1½—1¾ Millionen kommen.

In Sibirien tritt eine gegen das ganze Verbannungssystem gerichtete Bewegung immer stärker hervor. In Tomsk, der Hauptstadt Westsibiriens und in Irkutsk, der ostsibirischen Hauptstadt, macht sich dieselbe am stärksten bemerklich. Diese Städte leiden sehr unter dem dort zusammenströmenden Verbrecherthum, und zwar materiell wie moralisch. Es sind meistens Hochstapler und geschäftliche Schwindler, welche dort ihren Aufenthalt angewiesen bekommen, und diese Elemente organisiren sich dort, indem es ihnen nur zu häufig gelingt, die Polizei in ihr Interesse zu ziehen, als förmliche Verbrechergesellschaften. Für das Emporkommen von Tomsk als Universitätsstadt ist dies sehr hinderlich. Die Zeitung „Sibirskij Westnik" tritt entschieden dafür ein, daß wenigstens die großen Städte nicht mehr zur Ansiedlung von Verbrechern benutzt werden sollen, und was Ostsibirien anbelangt, so hat der Gouverneur desselben, Gorcadyki, dem Senate eine Denkschrift eingereicht, in welcher Vorstellungen gegen die weitere Verschickung von Sträflingen dorthin erhoben werden; insbesondere sollte die Verschickung solcher nach der subpolarischen und theilweise polarischen Provinz Jakutsk, wo dieselben der Willkür der barbarischen Jakuten überlassen bleiben, fortan aufhören. Mit der Kultivirung Sibiriens, welche ja, der Erklärung des Zaren zufolge, mit dem Weiterbau der großen sibirischen Eisenbahn und dem Protektorate des Zarewitsch systematisch in Angriff genommen werden soll, wird sich in der That die Verwendung des Landes als ein großes Gefängniß und Strafsklavenzwinger dauernd nicht mehr vereinigen lassen.

Ein deutsches Unternehmen im Orient. Der Sultan hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, dem Bankdirektor Kaulla, dem Vertreter eines deutschen Konsortiums, die Konzession zum Bau der Linie Eski-Schehr-Konia und zur Verlängerung der Bahnlinie von Angora nach Cäsarea in der Richtung auf Bagdad ertheilt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." ergänzend mittheilen kann, ist die Fortsetzung der Bahn Angora nach Cäsarea, welche an das von demselben Unternehmen erbaute Stück Haidar-Pascha-Ismid Angora anschließt, mit der Zusage genehmigt worden, daß der eventuelle Weiterbau nach Bagdad ebenfalls deutschen Unternehmern übertragen werden sollte. Die Bedeutung der von Eski-Schehr, einer Station an der Linie nach Angora, abzweigenden Linie nach Konia liegt darin, daß auf derselben die Produkte des reichen Konia-Distrikts der deutschen Angorabahn zugeführt werden und auf derselben nach Konstantinopel gelangen, während Engländer und Franzosen Konia an Smyrna anschließen und auf diese Weise die Produkte Konia's mit Umgehung Konstantinopels via Smyrna an das Mittelländische Meer bringen wollen. Das deutsche Bahnunternehmen hat einen sehr guten Ruf, während von anderen dies nicht gesagt werden kann.

Die Franzosen haben sich umsonst gefreut. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird der Großfürst-Thronfolger Paris in diesem Frühjahre nicht besuchen. Auch ist die Meldung Pariser Blätter, ein russisches Geschwader werde Cherburg anlaufen, falsch.

Aus London kommen jetzt sehr häufig Meldungen, in welchen mit ganz auffallendem Eifer die Beziehungen der europäischen Staaten zu einander als außerordentlich gut bezeichnet werden. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß diese Meldungen in so rascher Aufeinanderfolge und mit so regem Eifer nur verbreitet werden, damit sich der junge Khedive Abbas von Egypten nicht etwa der Hoffnung hingiebt, er könnte in seinen Widerspenstigkeiten gegen Altengland von Frankreich unterstützt werden. Es ist aber sicher anzunehmen, daß der Khedive recht genau weiß, daß er den Engländern ein gutes Stück bieten kann.

Die Ueberführung des Petersdampfers nach dem Viktoria Nyanza hat von dem Antisklaverei-Komitee bis auf Weiteres aufgegeben werden müssen, weil, wie erinnerlich, sich ergeben hat, daß die Ufer des Sees zu arm an Holzbeständen sind, um zur Feuerung des Dampfers zu genügen. Der gleiche Umstand hat dazu geführt, daß die Schiffsbauwerft, für deren Erbauung ursprünglich Bukoba am Westufer ins Auge gefaßt wurde, nicht dort, sondern auf der Ukowewe-Insel errichtet wird. Wie Graf Schweinitz in seinem vom 22. November v. J. aus Nyegezi datirten Bericht an das Antisklavereikomitee schreibt, hat sich weder das West- noch das Südufer des Sees für die Werft als geeignet erwiesen. Das ganze Westufer ist vor allem wegen Holz- und Nahrungsmangel und auch wegen der politischen Lage hierzu ungeeignet, während bei dem Südufer in erster Linie Gesundheitsrücksichten dagegen sprechen, sowie der Umstand, daß hier ein Stationsbau mangels geeigneter Arbeiter nur mit großen Kosten möglich wäre. Daß die politische Lage am See noch keineswegs als gesichert zu betrachten ist, geht aus der Thatsache hervor, daß Graf Schweinitz, als er bei einer Rekognoszirungsfahrt durch den See auf der Insel Ukarra landete, von den Eingeborenen, einem wilden Volksstamme, angegriffen und mit seinen fünf Begleitern zu einem regelrechten Gefecht gezwungen wurde, indem von seinen Leuten einer getödtet, drei verwundet wurden. Unter den letzteren befand sich Graf Schweinitz selbst. Ein Pfeilschuß ging ihm einen Zoll tief in die rechte obere Brust, so daß er zwar das Gefecht noch durchführen konnte, zur Verfolgung des fliehenden Feindes aber den Befehl an einen Sudanesen-Offizier abgeben mußte. Die Feinde verloren 30 bis 40 Leute. Das Eintreffen des Grafen Schweinitz in Deutschland ist im Laufe des März oder April zu erwarten.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Donnerstag Vormittag gemeinsam nach dem Rathhause und nahmen daselbst die Entwürfe zu einem Denkmal für die Kaiserin Augusta in Augenschein. Im Schlosse arbeitete der Kaiser alsdann mit dem Kriegsminister v. Kaltenborn und dem Major v. Gersdorff vom Kriegsministerium und dem Chef des Militärkabinets. Am Nachmittag begab sich der Monarch zu mehrstündigem Aufenthalt nach Potsdam und entsprach daselbst einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garderegiments zur Tafel.

Der Subskriptionsball im Berliner Opernhause nahm am Mittwoch Abend einen glänzenden Verlauf. Stärker noch als in früheren Jahren schien der Besuch, vor allem war die lebensfrohe Jugend überwiegend anwesend, die große festliche Veranstaltung schien eine vollständige Verjüngung erfahren zu haben Wie immer gab der Rundgang des Hofes das Zeichen zum Beginn des eigentlichen Balles. Der Kaiser in Husarenuniform führte die Kaiserin, welche ein Rosakleid trug und herrlichen Diamantschmuck angelegt hatte. Der Erbgroßherzog von Baden folgte mit der Prinzessin Friedrich Karl, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Max von Baden mit der Erbgroßherzogin von Baden, Prinz Aribert von Anhalt mit der Prinzessin Aribert von Anhalt. — Graf Hochberg mit der Gräfin Schulenburg hatte den Zug eröffnet. Um halb elf Uhr stattete der Kaiser den Botschaftern und den Gemahlinnen derselben einen Besuch ab, der sich eine halbe Stunde hinzog. Die politischen Zeichendeuter werden aber wenig Ausbeute gefunden haben, denn die Unterhaltung erstreckte sich gleich lebhaft auf die Vertreter aller Großmächte. Der Hof verweilte bis 11¼ Uhr. Darauf fingen auch die Reihen der Festtheilnehmer an, sich mehr zu lichten.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Donnerstag die Berathung des Militäretats fort. Die Forderung von 366513 Mk. als letzte Rate für den Neubau einer Trainkaserne in Posen wurde vorläufig aus formalen Gründen abgesetzt; ebenso für Düsseldorf 100000 Mk. für Grunderwerb zu einem Dienstgebäude für das Bezirkskommando abgelehnt. Für Wesel wurde die erste Baurate für eine Kaserne (600000) abgelehnt. Auch für Köln wurden geforderte 300000 Mk. als erste Baurate für eine zweite Kaserne abgelehnt und ebenso für Köln zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Bezirkskommando die erste Baurate statt der geforderten 100000 Mk. nur in Höhe von 70000 Mk. bewilligt.

Ein seltener Fall. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages hat den Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen den Reichstagsabg. North wegen betrügerischer Handlungen berathen und einstimmig beschlossen, von der Immunitätsbestimmung in diesem Falle keinen Gebrauch zu machen und dem Hause die Genehmigung des Antrags zu empfehlen.

Vom preußischen wie auch vom sächsischen Kriegsministerium wurde der Neumayerschen Schneeschuhfabrik in München der Auftrag auf Lieferung von Schneeschuhen ertheilt.

Die Cholera zeigt sich nun auch in der Irrenanstalt von Nietleben bei Halle wieder stärker. Am Mittwoch sind drei Choleraerkrankungen und zwei Todesfälle gemeldet worden. — Aus Halle wird der „Kreuzztg." mitgetheilt, daß einzelne biedere Bürger ihren Stammschoppen aufgegeben haben, weil in ihrer Stammkneipe der „gefürchtete Cholera-Professor Koch" nebst seinem Assistenten Absteigequartier genommen hat.

Auf den Hamburger Dampfschiffen „Echo" und „Australia", welche nach Westafrika und Westindien bestimmt sind, befinden sich zwei Cholerakranke. Die Polizei verhinderte die Abfahrt und ordnete die Desinfektion und sechstägige Quarantäne an. In Altona sind am Mittwoch fünf neue Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief.

## Parlamentsbericht.

### Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 9. Februar 1½ Uhr Mittags.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Abg. Möller (Nl.) stimmt der Regierung wegen ihrer Haltung in Betreff der Fabrikinspektoren zu. Redner meint, daß auch fernerhin eine staatliche und eine private Kesselrevision bestehen müsse. Die Fachvereine sind der Grund, warum die Inspektoren nicht mit den Arbeitern vertrauensvoll verhandeln können. (Zurufe der Sozialdemokraten. — Glocke des Präsidenten.) Zu wünschen wäre es, wenn die Regierung über die

## Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.
von
Franz Arndt

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Wenn sie die Zeichen, die der giebt, nicht hören, so ist meins auch umsonst. Verdammt, was führt den jetzt zurück? Unser so wohl angelegter Plan vereitelt für immer!" knirschte Malchow, rührte sich aber nicht von der Stelle. Machte der junge Maurer sich kein Gewissen daraus, sich an einem Diebstahl zu betheiligen, so war er doch kein Feigling und kein Verräther. Es fiel ihm gar nicht ein, daß er seinen Platz verlassen und sich so vor den Folgen der unausbleiblich scheinenden Entdeckung des nächtlichen Einbruchs sichern könne.

Unterdeß hatte der junge Wendland, der unvermuthet mit dem Nachtzuge heimgekehrt war, ein paarmal hinter einander heftig geschellt.

„Die schlafen dadrinnen wieder wie die Todten," murmelte er. „Morgen will ich mir auch Schlüssel zu sämmtlichen Thüren machen lassen und sie beständig bei mir tragen; es ist ja zu unangenehm, so lange warten zu müssen."

Er hüllte sich fester in seinen Reisemantel und klingelte noch einmal. Gleichzeitig schaute er zu dem im nächtlichen Schweigen liegenden Gebäude empor.

„Endlich ein Lichtschein!" lachte er, fügte aber sogleich ernst und erschrocken hinzu: „Aber wie kommt Licht ins Comtoir? und da verschwindet es auch schon wieder; es sieht aus, als rühre es von einer Blendlaterne her. Holla! holla! Engel! Aufgemacht. Es sind Diebe im Hause!"

Er begleitete den letzten Ruf mit einem Zerren an dem Glockenstrange, daß ihm der Griff in der Hand zu bleiben drohte, auch schrie er mit kräftiger, weithin schallender Stimme nach dem Wächter.

Malchow drückte sich noch tiefer in den Schatten und rührte sich nicht. Einen Augenblick hatte ihn der Gedanke durchzuckt, sich an den unwillkommenen Störenfried heranzuschleichen, ihn von hinten zu packen und am Lärmmachen zu verhindern; aber war es der instinktive Abscheu vor einer solchen Gewaltthat, war es die Ueberlegung, daß der Ausgang des Kampfes mit dem kräftigen und gewandten jungen Wendland ein zweifelhafter sei und das jetzt noch mögliche Entkommen seiner Gefährten vereiteln könne, er stand, ehe der Vorsatz noch feste Gestalt gewonnen, wieder davon ab.

Und jetzt ward es lebendig. Man hörte die Signalpfeife des Wächters, dessen Ohr den Ruf des jungen Wendland vernommen, und der Kameraden zu seinem Beistand entbot. Das Einfahrtsthor wurde geöffnet, das Licht einer Laterne fiel auf das Gesicht des draußen Harrenden, und eine Stimme rief:

„Herr Jeses, Herr Wendland, Sie sind's? Wo kommen Sie denn her? Wir dachten doch, Sie blieben bis morgen."

„Und da habt Ihr!" — stieß Albert Wendland unwillig hervor, denn der ihm seitens des Anweisers entgegenwehende Athem belehrte ihn darüber, was in seiner Abwesenheit vorgegangen war; aber er unterbrach sich.

„Wo ich herkomme, ist Nebensache. Jetzt schnell hinein; es sind Diebe im Hause!"

„Diebe?" stammelte der Anweiser, der noch halb im Schlafe war, „ich — ich —"

Er vertrat dabei dem jungen Herrn den Weg. Dieser schob ihn bei Seite, in demselben Augenblicke erhielt aber der Anweiser von hinten einen Stoß, daß die Laterne, die er in der Hand hielt, zu Boden fiel und erlosch. Ein zweiter Stoß ließ die Köpfe des jungen Wendland und des verdutzten Engel gegen einander fliegen, daß ihnen für einen Augenblick Hören und Sehen verging.

Wendland ermannte sich zuerst wieder. „Der Kerl entschlüpft uns, ihm nach, ihm nach!" schrie er, warf sein Köfferchen zu Boden und machte sich, gefolgt von dem jetzt plötzlich ganz ernüchterten Anweiser, an die Verfolgung der Fliehenden, obgleich kein Schall eines Fußtrittes angab, nach welcher Richtung sie sich wenden sollten.

In seiner Aufregung, immer unter dem Rufe: „Haltet den Dieb!" eilte Wendland vorwärts. Engel war ihm bald aus dem Gesichte gekommen, dagegen antworteten die Signalpfeifen der herbeieilenden Wächter, und bald ertönte aus einer Seitenstraße der Ruf: „Wir haben ihn!"

Wendland eilte dahin, sah, daß einer der Wächter einen sich heftig sträubenden Menschen beim Kragen hatte und erkannte beim Scheine der Laterne, die einer der Wächter der öffentlichen Sicherheit über dem Gesichte des Erwischten hielt, um zu sehen, welchen Fang man gemacht hatte, seinen Anweiser Engel.

Es vergingen mehrere Minuten, bis es Wendland gelungen war, sich selbst zu legitimiren und die Wächter über den begangenen Irrthum aufzuklären. Die Zeit war aber hinreichend gewesen, den eigentlichen Dieb spurlos verschwinden zu lassen. Es blieb jetzt nur übrig, nach dem Hause zurückzukehren und dieses zu durchsuchen.

Ebers und Bosker waren, nachdem der letztere in jener beängstigenden Weise durch das Loch in den Schuppen befördert worden war, aus diesem auf den Hof und von dort mit Hilfe einer Leiter, die Bosker am Abend vorsorglich zurecht gelegt, in das obere Stockwerk und durch ein Fenster, dessen Wirbel er aufgedreht, in eine Stube gelangt; hier öffnete Bosker vorsichtig

Durchführbarkeit der Sonntagsruhe ernstlich nachdenken würde. Schließlich wendet sich der Redner gegen die in der letzten Sitzung gebrauchten Redewendungen des Abg. Wurm.

Auch der folgende Redner Abg. Hartmann (kons.) entgegnet auf die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten. In keinem Staat hat der Arbeiter sich größerer Freiheiten zu erfreuen, als es in Deutschland der Fall ist. — Nach einem Angriff auf die Sozialdemokraten, der die Heiterkeit des Hauses erweckt, vertheidigt Redner die Berichterstattung der Fabrikinspektoren und wünscht, daß nach dem Beispiel Sachsens diese Beamten in allen Bundesstaaten eine größere Berücksichtigung erfahren möchten.

Abg. v. Stumm (Rp.) vertheidigt sich gegen den Vorwurf, daß er seine Arbeiter schlecht behandle.

Der Präsident fordert den Redner auf, zur Sache zu sprechen.

Abg. v. Stumm fährt fort: Was nützen alle Debatten über die Sozialdemokraten, wenn die Freisinnigen uns Abbruch thun? Wichtiger wäre die Durchführung der Arbeiterschutzgesetze. Die Berichte der Fabrikinspektoren lehren, daß die Hetzereien der sozialdemokratischen Agitatoren daran Schuld sind, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zu einem Vertrauensverhältniß kommen können.

Abg. Hirsch (dfr.) verwahrt sich gegen die ihm vom Vorredner gemachten Angriffe. Redner meint, daß die Heranziehung der Arbeiter zur Begutachtung der industriellen Sonntagsruhe zu empfehlen sei.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß er den die Sonntagsruhe betreffenden Entwurf nach seiner Fertigstellung einem Kreise von Sachverständigen zur Vorberathung überweisen wird; auch Arbeiter sollen zugezogen werden. Von einer Verschleppung der Sache kann nicht die Rede sein. Die Vorwürfe über den denaturirten Spiritus seien ungerecht; denn es wird unausgesetzt versucht, ein befriedigendes Denaturirungsmittel herzustellen. Die Unterdrückungen der Arbeiter durch die Arbeitgeber sind zu verurtheilen; jedoch haben die Fabrikinspektoren bereits eine große Wandlung zum Besseren erreicht.

Abg. Wurm (Soz.) erwidert zunächst den Abgg. Möller und v. Stumm und betont, daß die Sozialisten jede Summe für die Ausdehnung des Instituts der Fabrikinspektoren bewilligen wollen; jedoch müßten auch die Arbeitgeber den Inspektoren nicht hindernd in den Weg treten.

Nach persönlichen Bemerkungen mehrerer Abgeordneter wünscht Abg. Samhammer (dfr.) eine Verlängerung der Schutzfrist für Photographien.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß die Regierung der Sache bereits näher getreten und Gutachten eingefordert habe. Zuständig in dieser Frage ist das Reichsjustizamt, dem die Regierung das Gutachten unterbreiten wird.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Nächste Sitzung Freitag. (Fortsetzung der Etatberathung).

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 9. Februar, 11½ Uhr.

Abg. Graf Limburg-Stirum richtet zunächst an den Justizminister eine Interpellation, dahinlautend, ob die Regierung einen gegen ein Mitglied des Hauses (Frhr. v. Hammerstein) erlassenen Vorführungsbefehl mit dem Art. 84 der Verfassung vereinbar hält, der den Abgeordneten während der Dauer der Session Schutz gegen Verhaftungen gewährleistet. Nachdem Minister v. Schelling zur sofortigen Beantwortung der Interpellation sich bereit erklärt hat, begründet Graf Limburg dieselbe damit, indem er zunächst eine Darstellung des der Interpellation zu Grunde liegenden Falles giebt und Aufklärung verlangt, ob ein Vorführungsbeschluß identisch mit einer Verhaftung sei.

Minister v. Schelling erklärt, das Gericht habe nicht anders handeln können, als es im vorliegenden Falle geschehen sei. Seine (des Redners) Erklärungen haben nur theoretischen Werth, er müsse es daher ablehnen, zu der Frage Stellung zu nehmen. Eine Vorführung sei nicht identisch mit einer Verhaftung. Der § 84 der Verfassung ist auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar.

Damit ist die Angelegenheit erledigt. Das Haus erledigt sodann Petitionen und Kommissionsberichte. Eine lebhaftere Debatte entspinnt sich bei der Petition des Halleschen Landwirthschaft-Centralvereins bezüglich des Handelsvertrags mit Rußland, den die Kommission der Regierung als Material zu überweisen empfiehlt, während Dr. Arendt beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und Abg. Rickert darüber zur Tagesordnung überzugehen wünscht.

Abg. Rickert (freis.) wünscht zunächst den Inhalt der Petition kennen zu lernen; und zudem sei die Petition bei der gegenwärtigen Abwesenheit der Minister nicht zu verhandeln. Bedenklich ist es auch, die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland in solcher Weise beeinflussen zu wollen, da das Abgeordnetenhaus in dieser Sache gar nicht kompetent ist. (Widerspruch.) Es ist doch unerhört an die Regierung das Verlangen zu richten, einen Handelsvertrag mit Rußland unter allen Umständen nicht abzuschließen. Sagen Sie doch offen, gegen wen sich Ihre Angriffe richten. Gelten sie Herrn von Bötticher oder dem Vorsitzenden der Kommission für die Verhandlungen mit Rußland, Herrn Nieberding?

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) beantragt, die Petition an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückzuverweisen.

Abg. Graf Limburg (kons.): Meine Freunde widersetzen sich dem Antrage Lieber. Die Angelegenheit ist genug besprochen, um heute einen Entschluß fassen zu können. Die Zurückverweisung ist eine Ausflucht für diejenigen, denen die heutigen Erörterungen unbequem sein könnten.

Abg. Hobrecht (natlib.) schließt sich dem Antrage Lieber an. Ein Beschluß, der auf Ueberrumpelung des Hauses beruhe, könne doch keinen Eindruck auf die Regierung machen.

Abg. v. Schalscha (Ctr.) ist für sofortige Berathung; Zurückverweisung bedeute Vertagung auf unbestimmte Zeit.

Abg. Dr. Arendt (frkons.): Wenn eine Petition von solcher Wichtigkeit berathen wird, so ist es Sache der Minister, sich einzufinden. (In diesem Moment tritt Minister Miquel in den Saal.) Uebrigens ist dieser Mangel jetzt ja behoben. (Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff (frkons.) wünscht sofortige Beschlußfassung, weil der Reichskanzler nicht mehr Ministerpräsident ist und Preußens Stellung im Bundesrath dadurch eine andere geworden ist, als sie früher war, und wir deshalb nur durch sofortigen Beschluß unseren Einfluß geltend machen können.

Der Antrag Lieber auf Zurückverweisung der Petition und der dazu gehörigen Anträge an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung wird mit 122 gegen 115 abgelehnt.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) beantragt, gemäß Art. 60 Abs. 2 der Verfassung die Anwesenheit der Minister zu fordern und bis dahin die Verhandlung abzubrechen.

Finanzminister Miquel: Ich befinde mich nur zufällig im Hause und bin nicht in der Lage, Namens der Staatsregierung irgend eine Erklärung abzugeben. Aber ich möchte doch zu bedenken geben, daß es zu sonderbaren Konsequenzen führen muß, wenn die parlamentarischen Körperschaften der Partikularstaaten sich zu solchen Anträgen entschließen. Die gestellten Anträge enthalten ein Tadelsvotum gegen das Reich, gegen den Reichskanzler und gegen den Reichstag. Wohin soll es führen, wenn in dieser Weise von einem Landtag vorgegangen wird?

Abg. Frhr. v. Minnigerode-Rositten (kons.): Eine nachträgliche Bewilligung hat für uns keinen Zweck.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Friedberg.

Der Antrag Friedberg wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 68 Stimmen angenommen.

Das Haus erledigt noch einige Petitionen nach den Kommissionsanträgen und vertagt sich sodann auf Montag 11 Uhr. (Kultusetat.) Auf eine Anregung des Abg. von Minnigerode erwidert der Präsident, daß er die Petition des Landwirthschaftsvereins zu Halle am nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen gedenke.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Uniform der österreichischen Kavallerie soll erheblich geändert und namentlich sollen die heutigen rothen Beinkleider durch graue ersetzt werden. — Von politischen Dingen liegt nichts Interessantes vor. Die Verhandlungen innerhalb der einzelnen Parteien über ein neues politisches Programm dauern fort.

### Italien.

Rom. Die öffentliche Meinung beginnt, sich wegen des Bank-Skandals zu beruhigen. Da die ganze Angelegenheit den Gerichten übergeben worden ist, ist keinerlei Verschleppung oder Verdunkelung der Sachlage zu befürchten, wie es in Paris der Fall war.

### Frankreich.

Paris. Die Deputirtenkammer hat sich mit der Einstellung der Verfolgung gegen eine Anzahl von Abgeordneten, die in die Panamaaffaire verwickelt waren, einverstanden erklärt, aber die Regierung hat dabei bitterernste Worte von dem Abgeordneten Cavaignac, dem früheren Marineminister, zu hören bekommen, welcher die bestimmte Erwartung aussprach, daß kein Minister sich wieder vergessen werde. Die Rede Cavaignac's hat einen so tiefen Eindruck gemacht, daß man ihn in Paris schon allgemein als künftigen Premierminister oder gar Präsidenten der Republik sieht. Das heutige Ministerium Ribot, das in der Debatte eine recht klägliche Rolle spielte, will deshalb bei erster Gelegenheit die Vertrauensfrage in der Kammer stellen. Gegen den Abgeordneten Cavaignac werden von verschiedenen Seiten heftige Angriffe erhoben; man wirft ihm vor, er wolle sich zum Diktator machen 2c. Stürmisch wird die Kammerauflösung, die Vornahme einer allgemeinen Neuwahl verlangt. — Ferdinand von Lesseps' jüngster Sohn, der in Algerien dient, soll in einem Scharmützel mit Eingeborenen gefallen sein. — Das Urtheil im Prozeß gegen die Leiter der Panamagesellschaft lautet: Ferdinand von Lesseps und sein Sohn Charles je 5 Jahre Gefängniß und 3000 Frcs. Geldbuße; Fontane und Cetta 2 Jahre und 3000 Frcs, Ingenieur Eiffel 2 Jahre und 20 000 Frcs. ad 1–3 wegen Betrugs und Vertrauensmißbrauchs, ad 5 wegen Vertrauensmißbrauchs. — Neuerdings sind in Marseille 45 Todesfälle vorgekommen. Bezüglich der Ursache der als choleraverdächtig gemeldeten Todesfälle herrscht unter den dortigen Aerzten keine Uebereinstimmung. Einige weisen darauf hin, daß die Todesfälle lediglich in der ärmeren Klasse der Bevölkerung aufgetreten sind, und bezeichnen dieselben als Folge von Influenza, welche sich auf die inneren Organe geworfen habe. Cholerabazillen sind in den Dejektionen der Kranken nicht entdeckt.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 8. Februar. Die Vorarbeiten für die Eisenbahn Schönsee-Gollub haben nunmehr begonnen.

— **Kulm**, 7. Februar. In der Generalversammlung des Vorschuß-Vereins wurde in Stelle des ausgeschiedenen Kontroleurs, Kanzleirath Trauthau, Rentier Schmidt, und als Mitglieder des Aufsichtsraths Maurermeister Stefanski, Lehrer Haß und Maurermeister Roß gewählt. Der Aufsichtsrath besteht aus Zimmermeister Schulz, Sattlermeister Smolinske, Maurermeister Stefanski, Kaufmann Liebenhagen, Glasermstr. Kohnert, Fabrikbesitzer Peters, Kaufmann Bischoff, Lehrer Haß und Maurermeister Roß. Die Vertheilung des Reingewinnes wurde mit 6 pCt. genehmigt und der Restbetrag der Vereinsanleihen auf 300 000 Mark festgesetzt.

— **Kulm**, 8. Februar. Eine rohe That wurde auf dem Rittergute Grubno verübt. In einer der letzten Nächte wurde ein Pflanzenhaus erbrochen. Die entwendeten werthvollen Pflanzen wurden in der Nähe vernichtet. — In der Niederung beginnt man sich jetzt schon gegen die Frühjahrswassergefahren zu rüsten. Die Dammmaterialien werden theilweise schon an den Deich geschafft.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 8. Februar. Eine segensreiche Einrichtung tritt in Dubielno in Kraft. Auf Veranlassung des Herrn Kreisschulinspektors Winter in Briesen läßt der Lehrer genannter Ortschaft jetzt eine Liste zirkuliren behufs freiwilliger Hergabe von Geld und Lebensmitteln. Die eingehenden Gaben werden angewandt, um den ärmeren Kindern zu Mittag eine warme Speise zu schaffen. Bis jetzt betheiligten sich die Herren Besitzer ziemlich rege.

— **Gruczno**, 7. Februar. Was für sonderbare Blüthen der Aberglauben treibt, zeigt folgender Fall: Eine alte Frau von hier träumte drei Nächte nach einander, sie sehe in dem Garten vor ihrem Hause Geld brennen. Ihren Traum erzählte sie einigen Männern und diese machten sich, nachdem die Frau um die Stelle einen Kreis gezogen und außerhalb desselben knieend allerhand Gebete und Beschwörungsformeln gesprochen hatte, an das Heben des Schatzes. Wie vorauszusehen, fand man, obwohl den ganzen Tag gearbeitet wurde, nichts, und statt der gehofften Schätze gewann die Frau nur erfrorene Füße. Ges.

— **Jastrow**, 8. Februar. An der Zippnower Chaussee fand man am 3. d. M. einen in den siebenziger Jahren stehenden Mann neben einer Kiesgrube erstarrt vor. Da derselbe kein Lebenszeichen von sich gab, so brachte man ihn zum hiesigen Krankenhause, wo indeß nur der Tod festgestellt werden konnte. Der Verunglückte ist der alte Leinenweber Marr aus Zippnow, zuletzt in Briesenitz aufhaltsam. Er war Tags zuvor hier gewesen, um sich seine Altersrente zu holen. Abends ist er wieder nach Hause gegangen. Vermuthlich hat er sich hingesetzt, um ein Fuhrwerk zu erwarten, und ist so erfroren. In früheren Jahren, als M. noch arbeitsfähig war, wußten die Besitzerfrauen der Umgegend sein Geschick in Fertigung kunstvoller Damastwebereien nicht genug zu rühmen. N. W. M.

— **Stuhm**, 8. Februar. Der Restaurateur Gr. hierselbst ist von der Strafkammer zu Rosenberg wegen Duldens von Hazardspielen in seinem Lokale zu 100 M. Strafe verurtheilt worden. Gegen andere Gastwirthe sind ebenfalls Klagen eingeleitet.

— **Riesenburg**, 7. Februar. Trotz vieler Bemühungen ist es der hiesigen Polizeibehörde bis jetzt nicht möglich gewesen, der beiden kürzlich aus dem Rosenberger Gefängnisse entsprungenen Gefangenen Czilinski und Jobst habhaft zu werden, obwohl diese hier verschiedentlich gesehen worden. So hatten sie während des strengen Frostes das Häuschen auf dem Schießstande des Kürassier-Regiments erbrochen, aus dem Doktor-Wäldchen Holz gestohlen und damit das Häuschen geheizt und hier die Nächte verbracht. Auch haben sie sich verschiedentlich bis in die Stadt gewagt und hier bei den Angehörigen eine Zeit lang verweilt, doch müssen sie gut Wacht halten, denn immer finden die Polizeibeamten das Nest leer.

— **Schirwindt**, 7. Februar. (Kgsb. Allg. Ztg.) Ein merkwürdiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der jenseits der Grenze gelegenen Ortschaft Szilli. Zur Vertreibung der Zahnschmerzen hatte sich die Frau des Handelsmanns S. ein in Wolle gewickeltes Stück Arsenik auf den kranken Zahn gelegt, welches sie jedoch in einem unbewachten Augenblick verschluckte. Noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, war die Frau bereits eine Leiche.

— **Schippenbeil**, 7. Februar. Welche Verirrungen das Lesen von Indianergeschichten in jugendlichen Köpfen hervorrufen kann, beweist wieder folgender Vorfall. Zwei vierzehnjährige Knaben, Kinder hochachtbarer Eltern, beschlossen, nach Amerika zu gehen, um dort Heldenthaten zu verrichten, wie sie von andern Personen ausgeführt sein sollen, wie Todtschießen von Indianern u. s. w. Einer der Knaben besuchte eine auswärtige Schule. Es wurde nun verabredet, er solle, wenn er von den letzten Ferien wieder zur Schule reiste, mit dem nächsten Zuge zurück bis Wöterkeim kommen, wo ihn sein Reisekamerad empfangen wollte. So geschah es auch. In Bartenstein kaufte sich der Knabe einen Revolver und kehrte mit dem nächsten Zuge zurück, und fand in Wöterkeim den Kameraden. Von hier aus versuchten beide zu Fuß nach Korschen zu gelangen, ihre Reiseausrüstungen auf einem kleinen Handschlitten mit sich führend. Weit kamen sie indessen nicht; denn die Unbill der Witterung, bitterer Frost und tiefer Schnee, nöthigte sie zur Umkehr ins Elternhaus. An Baarmitteln besaß der eine Knabe 150 M., die ihm der Vater als Kostgeld mitgegeben hatte, wovon auch weiter nichts fehlte. Ges.

— **Heiligenbeil**, 7. Februar. Das Schneeschuhlaufen für die Landbriefbestellung nutzbar zu machen, damit ist in diesem Winter hier der Anfang gemacht worden. Durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Christiania hatte der hiesige Postvorsteher von einer Firma in Christiania ein Paar Schneeschuhe mit Zubehör, das aus Riemenzeug, einem Paar Lederschuhe, einem Paar Gummisohlen, einem Paar Socken und zwei Stäben besteht, bezogen. Anfangs schüchtern gegen dieses Fahrzeug, dann aber muthig, setzte sich auf Wunsch des Postamtsvorstehers ein gewandter Posthilfsbote zum Landbestellgang damit in Bewegung. Er versicherte bereits nach der ersten Fahrt, daß diese gut von Statten gegangen sei, nur habe ihn Jung und Alt auf dem Lande wie ein neues Weltwunder betrachtet.

— **Stallupönen**, 7. Februar. Infolge einer von zwei Gutsbesitzern des Kreises veranstalteten Wette ist die Noth der Armen in der Ortschaft Sch. in erfreulicher Weise gelindert worden. Bei einer Hochzeit sollte einer der Gutsbesitzer in Livree der Führer des Brautwagens sein, was er zu höchstem Ergötzen der Hochzeitsgäste wie auch der Zuschauer ausführte. Als edler Menschenfreund ließ der Gewinner der Wette das Geld, 225 Mark, den Armen der erwähnten Ortschaft zu Theil werden.

— **Memel**, 7. Februar. Die See bietet gegenwärtig in der Nähe des Leuchtthurmes ein ganz eigenartiges, interessantes Bild. Man glaubt sich in die Polarregion versetzt, wenn man die meterhohen Eisberge sieht, die sich in größerer oder geringerer Entfernung vom Lande gebildet haben.

— **Bromberg**, 7. Februar. Der Vorstand des kürzlich hier begründeten katholischen Provinzial-Lehrervereins erläßt Aufrufe zur Gründung von Zweigvereinen. Es scheint, daß namentlich die katholischen Lehrer deutscher Nationalität Bedenken tragen, dem Verbande beizutreten. Ein Bedürfniß zu der Gründung war kaum vorhanden. Der (simultane) Lehrerverein für die Provinz Posen hat allen Anforderungen, die man an ihn stellen konnte, bisher entsprochen. Freilich hat die Leitung jeden Versuch, konfessionelle Fragen in den Vereinen zu erörtern, zurückgewiesen. Es ist bedauerlich, daß die Lehrer sich in immer neue Gruppen spalten, die sich, wie man aus anderen Landestheilen weiß, nicht selten heftig befehden; die Standesinteressen werden durch diese Zersplitterung kaum gefördert.

— **Bromberg**, 9. Februar. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft wurde, nach Erstattung des Jahresberichts, die Dividende auf 6¼ Prozent und 62,50 Mark pro Aktie festgesetzt. Ostd. Pr.

— **Posen**, 7. Februar. Eine peinliche Unterbrechung fand gestern die Hochzeit eines hiesigen Schuhmachers. Als derselbe sich gerade mit seiner Braut zum Standesamt begeben wollte, erschien plötzlich ein Schutzmann und erklärte ihn für verhaftet. Der Haftbefehl war durch einen hiesigen Staatsanwalt erlassen worden.

— **Posen**, 8. Februar. Herr Rentier Moritz Rohr in Berlin, ehedem in Posen, Jarotschin und andern Orten unserer Provinz wohnhaft, welcher vor längerer Zeit der hiesigen israelitischen Gemeinde zur Errichtung eines neuen Kranken- und Siechenhauses die Summe von 300 000 Mark überwiesen hatte, hat jetzt diese Schenkung, wie dem „Pos. Tgbl." mitgetheilt wird, um eine weitere Zuwendung von 30 000 Mark vermehrt. — Aus Eifersucht feuerte gestern Abend 10¾ Uhr ein verheiratheter ehemaliger Wirthschafts-Inspector im Hause Friedrichsstraße Nr. 20 zwei Revolverschüsse auf seinen Hausfreund, einen auf der St. Martinstraße wohnenden Kaufmann, ab und verwundete denselben am linken Oberarm und am Kreuz. Der Angefallene suchte Deckung und floh dann in eine Kammer, in der er später mit einer Stichwunde gefunden wurde, die er ebenfalls von dem Inspector erhalten haben will. Der Verwundete wurde auf ärztliche Anordnung nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

## Locales.

**Thorn**, den 10. Februar 1893.

### Armeekalender.

| | |
|---|---|
| Februar. 10.\|1807. | Ruhmvolle Vertheidigung der Festung Graudenz durch den General der Infanterie von Courbière. — Garde-Jäger-Bat.; Feld-Art.-Regt. 3; Pion.-Bat. 1. |
| 10.\|1814. | Einschließung der Festung Grave in Holland. — Inf.-Regt. 26. |
| " | Erkundungsgefecht bei Connantre im französischen Departement Marne. Die Zusammenziehung der französischen Armee bei Sezanne und Champaubert wird durch General von Kleist festgestellt. |

—a **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahn.** Die Regierungs-Baumeister Böhm und Jahr in Bromberg sind zur Beschäftigung im Gewerbe-Aufsichtsdienste beurlaubt worden. Versetzt ist Stations-Aufseher Reichert in Karthaus als Stations-Assistent nach Praust. Die Prüfung bestanden die Büreau-Aspiranten Keidel, Naatz, Rietzschel und Ulrich, sowie die Zivil-Supernumerare Kleinschmidt, Kutzner und Nelte 1 in Bromberg zum Betriebs-Sekretär, die Stations-Aspiranten Müller in Freienwalde i. P., Neitzel in Schlawe und Schulz in Stolp zum Stations-Assistenten.

* **Professor Wilhelmj, der berühmte Geiger,** giebt, wie bekannt, am Montag Abend im Verein mit dem Pianisten Niemann im großen Saale des Artushofes ein Konzert. Obgleich diejenigen Kreise, welche derartige Konzerte zu besuchen pflegen, gerade jetzt von Veranstaltungen aller Art fast übermäßig in Anspruch genommen sind, so dürfen wir doch mit dem Rathe nicht zurückhalten, die seltene Gelegenheit, einen der ersten Geiger der Jetztzeit zu hören, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

⚹ **Soiree.** Die in der Aula des Gymnasiums gestern gegebene musikalische und deklamatorische Soiree der Künstler Eva Grivot de Grandcourt, Helene Möller-Rehberg, Henry Berény und Baron Grivot de Grandcourt hatte nur mäßigen Besuch. Den Reigen eröffnete die Pianistin Fräulein M.-R. Sie zeigte sich, trotz des unbrauchbaren, jetzt hackebrettähnlichen Flügels als gewandte Klavierspielerin, deren Vortrag Innigkeit und Wärme nicht fehlte. Lebhaftesten Beifall erntete sie namentlich durch das seelenvolle Spiel der Gavotte von Silas, in der große technische Schwierigkeiten zu überwinden waren. Auch die Begleitung zu allen Stücken führte sie sauber und glatt durch. Die Sängerin leistete nicht das, was wir erwartet hatten, doch sind die Töne ihres Mezzosoprans gut ausgeglichen und klingen in jeder Tonlage rein und durchaus angenehm; man hört ihr gern zu. Am besten gelang ihr zum Schluß eine Zugabe (wahrscheinlich eine Komposition von Berény), die sie auch selbst begleitete. — Vielen Applaus erntete der junge Geigen-Virtuose Berény, dem jedenfalls noch eine Zukunft bevorsteht. Nur muß er die allzugroße Hast überwinden, welche den Genuß seines sonst recht ansprechenden Spiels stört. Weniger gefiel das Melodram, das von Herrn Gr. d. Gr. französisch vorgetragen wurde.

♁ **Handwerkerverein.** In der gestrigen Versammlung des Handwerkervereins hielt Herr Landgerichtssekretär Hintz einen Vortrag über den Großen Kurfürsten. Er schilderte zunächst Brandenburg unter der Regierung des Vaters des Großen Kurfürsten, Georg Wilhelm. Dieser war ein wenig energischer Fürst, er schwankte hin und her, ob er es mit den Schweden oder mit den Katholiken halten solle, und so fiel schließlich die Mark Brandenburg der Plünderung dieser beiden Gegner anheim. In der Zeit dieser Wirrnisse wurde der nachmalige Große Kurfürst geboren. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages schilderte der Redner die Jugend des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, seinen Regierungsantritt, seinen Konflikt mit den preußischen Ständen wegen der Steuerverweigerung der letzteren, seine verschiedentlichen Kriege und sein Lebensende. Mit einer Beschreibung Berlins zur Zeit des Großen Kurfürsten schloß Herr Hintz seinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

⚹ **Der Gesangverein „Liedertafel"**, welcher am vorigen Sonnabend sein Wintervergnügen mit Familien beging, hatte zu gestern einen humoristischen Herrenabend im Artushofe angesagt. Wie vorauszusehen, war der große Saal vollständig besetzt. Humoristische Vorträge, Chorlieder und die aus Anlaß ihrer ersten Aufführung bereits charakterisirte komische Ritteroper „König Wullrisching und sein Hof" boten den Anwesenden gute Unterhaltung, die dadurch noch mehr Abwechselung erfuhr, als der Mnemotechniker und Antispiritist Herr Willmann in sehr gelungenen Demonstrationen seine Kunst zeigte. Herr Willmann hat sich damit für seine morgige Soiree einen guten Boden bereitet.

---

eine Blendlaterne, die er in seinem Rock verborgen getragen hatte, nahm Ebers bei der Hand, führte ihn durch ein paar Thüren und blieb endlich in einem Zimmer vor einem eisernen Schrank stehen.

„Hier zeige, was Du kannst," sagte er auf diesen deutend.

Ebers betrachtete den Schrank mit Kennermiene und sagte mit selbstgefälligem Lächeln: „Das soll nicht schwer halten. Die Narren denken, wunder wie gescheit sie sind mit ihren künstlichen Schlössern, und wissen nicht, wie leicht sich die Rückwand eines Schrankes anbohren läßt."

Er machte sich an die Arbeit, Bosker hielt ihm das Licht und sah ihm schweigend zu.

„Warum hast Du nur eigentlich dem Malchow von der Geschichte gesagt?" begann er nach einer Weile. „Wenn ich mir's jetzt recht überlege, hätten wir die Sache doch allein machen können."

„Aber wir hätten's nicht gethan, wenn er den Anschlag nicht gemacht hätte," versetzte Ebers, ohne sich in seiner Arbeit unterbrechen zu lassen. „Es ist doch ein Hauptspaß, daß wir den Alten mit seinem eigenen Fett begießen werden."

„Meinst Du denn wirklich, daß wir dem Malchow alles geben sollen?" fragte Bosker.

„Laß uns nur erst sehen, wie viel wir fischen," lachte Ebers pfiffig, „das andere findet sich."

„Malchow wird auch mit sich reden lassen."

„Nein, darauf rechne nicht. Der Kerl ist, wie nennen sie's doch gleich, ein — ein — Idealist."

„Ist das 'ne besondere Sorte von Sozialdemokraten?"

„Kann wohl sein. Aber schweig still! Hörst Du nichts?"

Er ließ seinen Bohrer sinken und lauschte, auch er hatte das Rollen des Wagens vernommen, das Malchow mit einem solchen Schreck erfüllt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— **Der Verein „Geselligkeit“** arrangirt morgen (Sonnabend) Abend im polnischen Museum einen Maskenball.

⚔ **Der Turnverein** unternimmt am Sonntag Nachmittag 2 Uhr eine Turnfahrt nach Leibitsch. Der Abmarsch erfolgt vom Katharinenthor aus. Gäste sind wie immer willkommen.

k **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“** arrangirt am Mittwoch im Nicolai'schen Lokale einen humoristischen Herrenabend.

**Der Piusverein** veranstaltet am Sonntag im Viktoriasaale zur Feier des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes Leo XIII. eine Feier, bestehend aus Konzert, Vorträgen, lebenden Bildern und Gesang.

* **Zur Sonntagsruhe.** Die Frage, ob in den Nachmittagsstunden, in welchen durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe der Verkauf in den Geschäftsläden untersagt ist, auch die Schaufenster verhängt sein müssen, hat, wie „Der Geschäftsfreund“ mittheilt, die Strafkammer in Aachen rundweg verneint. Mehrere Geschäftsleute, die außerhalb der für den Verkauf freigegebenen Stunden ihre Schaufenster geöffnet, also weder die Läden geschlossen, noch ihre Waaren verdeckt gehalten hatten, wurden kostenlos freigesprochen, weil ein Geschäftsbetrieb während der fraglichen Zeit nicht stattgefunden habe und die Angeklagten durch das Schließen ihrer Ladenthüren zu erkennen gegeben hätten, daß sie nicht gewillt gewesen seien, zu verkaufen. — Fast sämmtliche Geschäftsbranchen in unserem Ort sind, wie wir auf Grund persönlicher Nachfragen mittheilen können, mit den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zufrieden. Die ländliche Bevölkerung, auch die Bewohner der benachbarten russischen Provinzen, soweit diese Nachbarn noch unseren Ort zum Zweck von Einkäufen aufsuchen, haben sich in kurzer Zeit an die neue Ordnung gewöhnt und ihre Einrichtungen danach getroffen. Das vorher üblich gewesene lange Feilschen hat aufgehört, ein vermehrter Hausierhandel hat sich nirgends bemerkbar gemacht. Nur die Cigarrenhändler und Inhaber von Confituren- und Honigkuchengeschäften erklären durch die Sonntagsruhe mehr Schaden zu erleiden, da während der Ruhe Cigarren in jeder Restauration, Confituren pp. in jeder Konditorei zu haben sind, für welche Geschäfte die Sonntagsruhe nicht vorgeschrieben ist.

†† **Betreffs der Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand** ist folgende Entscheidung von allgemeinem Interesse seitens des Kultusministers Dr. Bosse ergangen: „Auf den Bericht vom 27. Dezember v. J. betr. die Wahl des Lehrers N. in N. zum Schulvorsteher erwidere ich der kgl. Regierung, daß ich im Allgemeinen nicht nur gegen die Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand nichts zu erwidern habe, sondern vielmehr die Theilnahme der Lehrer in demselben für erwünscht halte, sofern nicht, wie im vorliegenden Falle, besondere Gründe dagegen sprechen!“

** **Anstellung von Oberlehrern.** Der Unterrichtsminister hat behufs Ausführung des Erlasses vom 28. Juli v. Js., betreffend die Titel und Rangverhältnisse der Leiter und Lehrer an den höheren Unterrichts-Anstalten bestimmt, daß künftig bei den nicht staatlichen Anstalten bei der Berufung eines Oberlehrers von der Patronatsbehörde eine Bestallung auszufertigen ist, in welcher die Berufung zum Oberlehrer einer höheren Schule des Patronatsbereiches ausgesprochen wird. Nach erfolgter staatlicher Bestätigung dieser Vokation wird sodann in der Unterhandlungsverfügung die Genehmigung zur Anstellung an derjenigen Schule ertheilt werden, für welche der bestättigte Oberlehrer von der Patronatsbehörde gewählt worden ist. Dieses mit den Vorschriften für die eigentlichen Staatsbeamten übereinstimmende Verfahren bezweckt, die Verwendung des Lehrers an jeder höheren Schule, gleichviel welcher Art, zu sichern, was namentlich bei Neuerrichtung von sechsklassigen Anstalten durch das Patronat von Wichtigkeit sein kann. Die Ernennung zum Professor erfolgt durch ein vom Minister auszufertigendes Patent. Die Bestätigung der Verleihung des Professortitels kommt nur ausnahmsweise in Betracht, insofern dieser Titel mit einer bestimmten Zahl von Stellen an Schulen auch nicht staatlichen Patronats verbunden ist, deren Inhaber als solche ihn nach der bisherigen Verfassung der Anstalt führen. In diesen Fällen ist mit dem Nachweise hierfür die Bestätigung der in diese Stelle zu Berufenden durch das königl. Provinzial-Schulkollegium bei dem Unterrichtsminister nachzusuchen.

— **Ein Besitzer aus russisch Polen** brachte heute auf dem neustädtischen Markte eine Fuhre Stroh zum Verkauf; hierbei fuhr er mit seinem Wagen so ungeschickt auf das Gespann des Herrn Fleischermeisters Jasinski-Mocker, daß dem Pferde desselben die Krone zerquetscht wurde. Herr J. suchte sofort rechtlichen Schutz; das Gefährt des polnischen Besitzers wurde mit Beschlag belegt.

⚓ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden aus Rußland über Ottlotschin 707 Schweine in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

+ **Schwurgericht.** Die zweite gestern verhandelte Sache betraf den früheren Postagenten Josef Beyer aus Nikolaiken wegen Verbrechens im Amte. Die Anklage behauptet folgenden Sachverhalt: Beyer wurde am 1. April 1891 in Watterowo als Postagent angestellt. In der ersten Zeit versah er sein Amt zur Zufriedenheit, späterhin ließ er sich oft Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen. Insbesondere war er schwer dazu zu bewegen, die Monatsabschlüsse zu fertigen und wenn er es that, stellten sich fast immer Differenzen heraus. Mehrere Male mußten sogar die Abschlüsse auf dem Postamte Kulm gefertigt werden und zwar nach den Angaben, die B. dem Postamte auf telephonischem Wege zukommen ließ. Die Gesammtsumme der Differenzen zu Gunsten des Angeklagten stellten sich in 9 Monaten auf über 100 Mark. Als der Postdirektor Gamradt aus Kulm am 11. April 1892 eine außerordentliche Revision der Kasse des Angeklagten vornahm, stellte sich wiederum ein Manko von 105 Mark heraus. Zur Aufklärung des Sachverhalts zeigte B. dem Postamte in Kulm an, daß er Verdacht hege, daß der Posthilfsbote Zygowski die Postkasse bestehle. Er habe seinen Verdacht auch bestätigt gefunden, indem er den Z. durch folgenden Vorfall überlistet habe: Er habe in Gegenwart des Z. zum Scheine eine telephonische Unterredung mit einer Person geführt, in welcher er, Angeklagter, aufgefordert wurde, am nächsten Tage zum Abschlusse eines Geschäftes, bei welchem er etwas verdienen könne, nach einem bestimmten Orte zu kommen. Er habe zugesagt und den Zygowski ersucht, ihn in seinen dienstlichen Geschäften zu vertreten. Z. habe sich bereit erklärt und sei am nächsten Tage im Dienstzimmer erschienen, woselbst er seine Ehefrau angetroffen und gefragt habe, ob B. thatsächlich verreist sei. Als seine Ehefrau diese Frage bejaht habe, sei auch sie vom Hause weggegangen. Thatsächlich habe er, B., sich in seiner Wohnung im Bette liegend befunden, von wo aus er das Dienstzimmer habe übersehen können. Als Z. allein im Dienstzimmer zu sein geglaubt habe, sei er an den Kassenschrank gegangen, habe ihn mit einem Nachschlüssel geöffnet und sich bei dem Gelde zu schaffen gemacht. Demnächst habe er den Kassenschrank wieder verschlossen. Er, Angeklagter, habe sich ganz ruhig verhalten und erst eine Revision der Kasse vorgenommen, nachdem Zygowski weggegangen sei. Hierbei habe er entdeckt, daß sich in der Kasse ein 20-Markstück mehr befunden habe, wie darin hätte sein sollen. Er erklärte sich das Zulegen des Geldes dadurch, daß Zygowski infolge kirchlicher Einwirkungen oder religiöser Bedenken veranlaßt sei, die von Zygowski begangenen Veruntreuungen wieder gut zu machen. Eine gleiche Anzeige erstattete Angeklagter auch der Oberpostdirektion in Danzig. Die Anklagebehörde behauptet, daß diese Darstellung vom Angeklagten erfunden sei und die Anzeigen nur zu dem Zwecke von ihm gemacht seien, um den Verdacht von sich abzuwälzen. Zygowski sei längere Zeit Posthilfsbote in Watterowo gewesen, habe seinen Dienst zu vollständiger Zufriedenheit des Vorgängers des Angeklagten versehen, sich auch großen Vertrauens und allgemeiner Beliebtheit unter der Bevölkerung erfreut. Außer den vorerwähnten Strafthaten wird Angeklagter noch beschuldigt, 2 Briefe geöffnet und 16 Mark 50 Pfg., welche an den Absender einer Postanweisung zurückgekommen waren unterschlagen zu haben. Angeklagter behauptet unschuldig zu sein. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfragen und demgemäß erfolgte die Freisprechung.

() **Vom heutigen Wochenmarkt.** Die Zufuhren waren bedeutender als auf den letztvergangenen Märkten. Insbesondere waren viele Eier und Fische zum Verkauf geestellt, auch Butter war in ziemlich großen Mengen vorhanden. Fische wurden zu mäßigen Preisen abgegeben, je nach Qualität für 20—35 Pfg. das Pfund, prächtige Steinbutten aus den Finkensteiner Seen bei Dt. Eylau kosteten 40 Pfg. das Pfund. Butter Mk. 0,80—1,00 das Pfund, Kartoffel Mk. 1,30—1,60 der Centner. — Für Eier wurden anfänglich wieder Mk. 1,60 pro Mandel gefordert, bei Schluß des Marktes war die gleiche Menge schon für Mk. 1,00 erhältlich. Es blieb namentlich in Eiern großer Ueberstand; die Aufkäufer können mit der Aufhebung der Grenzsperre und den dadurch geschaffenen veränderten Verhältnissen noch immer nicht rechnen. — Stroh und Heu, vielfach zum großen Theil von polnischen Besitzern zum Verkauf gestellt, kostete Mk. 2,00 bezw. Mk. 3,00 der Centner. Auch in diesen Futterartikeln blieben nicht unerhebliche Mengen unverkauft.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt trotz des anhaltenden Thauwetters; es ist dies ein erfreuliches Zeichen, da das Fallen des Wassers mit Recht darauf schließen läßt, daß im unteren Laufe der Weichsel keine Stopfung vorhanden ist, das Wasser sonach glatt abfließen kann. Hier markirte heute der Pegel 0,77 Mtr.

§§ **Ein entsetzliches Unglück** hat sich in der Nacht zum 5. d. M. in Bruchnowo hiesigen Kreises ereignet. Die 33jährige Schuhmacherfrau Gorilski, deren 60jährige Mutter und der 2 Jahre 3 Monate alte Sohn der ersteren wurden am Morgen des 5. Februar in ihren Betten an Kohlendunst erstickt vorgefunden, während der Ehemann und ein 4 Wochen altes Kind am Leben erhalten werden konnten. Der Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Mann am Abend glimmende Kohlen in einem Behälter im Zimmer aufstellte, um es zu erwärmen. Die sich entwickelnden Kohlengase betäubten die Schlafenden und bewirkten den Tod der drei ersteren.

= **Wegen Unterschlagung** von 428 Mk. Postkassengeldern ist der Posthilfsbote Franz Slupowski aus Kulmsee flüchtig geworden. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

() **Erfroren.** Aus Warschau wird gemeldet: Der Getreide-Kommissionär Bernhard Ratke aus Königsberg ist auf einer Geschäftsreise nach den Gütern Bloschow und Mijanow (Gouv. Wolhynien) erfroren.

** **Gefunden** ein Schlagbolzen auf dem neustädtischen Markt, eine Brille und ein Handnetz auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 8 Personen.

— **Podgorz,** 9. Februar. Der Gustav Adolf-Verein zu Kassel hat der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde 60 M. zum Kirchenbaufonds gespendet. Es hat jetzt unser Kirchenbaufonds bereits 450 Mk. beisammen. — Dienstag Abend fand im Vereinslokale (Schmul) eine Vorstandssitzung des Wohlthätigkeitsvereins statt, in welcher über ein noch vor der Fastenzeit zu veranstaltendes Vergnügen berathen werden sollte. Ein Mitglied des Vereins zahlte dem Vorstande mit Rücksicht darauf, daß der Vergnügungen in diesem Winter genug gewesen sind, 20 Mark, damit von der Veranstaltung noch eines Vergnügens Abstand genommen werden sollte. Diesem Wunsche wurde Folge gegeben und der Vorstand dankte dem Spender der 20 Mark verbindlichst.
P. A.

## Vermischtes.

Feuer brach am Mittwoch in Schäfers Restaurant am Neumarkt in Leipzig aus, welchem 6 Personen zum Opfer gefallen sind. In diesem Lokale fand eine karnevalistische Unterhaltung statt, in deren Verlauf ein Gast leichtsinnigerweise Feuerwerkskörper entzündete. Dadurch wurden die Dekorationen, mit welchen das Zimmer geschmückt war, in Brand gesetzt. Es entstand nun unter den Anwesenden eine Panik, und alles drängte nach dem Hausflur. Der Qualm des Feuers hatte sich jedoch so schnell verbreitet, daß es obigen 6 Personen nicht gelang, den Ausgang zu erreichen. Sie erstickten. Außerdem haben noch mehrere Personen schwere Verletzungen davon getragen. Der leichtfertige Brandstifter, ein Weinhändler Namens Kretzschmar, wurde verhaftet. — Nach einer Mittheilung des Amtsmanns von Bodö sind noch 7 Fischerboote mit 18 Mann als verunglückt angemeldet worden. Die Anzahl der ertrunkenen Fischer steigt damit auf 109. — In verhungertem Zustande wurde in Berlin am Görlitzer Bahnhof der obdachlose, 60 Jahre alte Schuhmacher Hein aufgefunden und nach der Charitee gebracht. Er starb unterwegs an Entkräftung. — In Ottensen ist die Zigarrenfabrik des Kommerzienraths Wriedt niedergebrannt. — Im Dorfe Quolsdorf bei Heinrichswalde kamen bei einem Brande des Wohnhauses der Häuslerswittwe Wünsche drei Kinder in den Flammen um. — Nach einer dem Londoner Lloyd zugegangenen telegraphischen Meldung ist der Dampfer der Anacherlinie „Trinacria“, welcher von Glasgow nach Neapel unterwegs war, in der Nähe des Kap Villano gänzlich gesunken. Nur 2 Mann von der Besatzung wurden gerettet, die übrigen 37 Mann sind ertrunken.

Aus Zante laufen neue Einzelheiten über die furchtbaren Verwüstungen durch die Erdbeben ein. In der Stadt Zante sind alle Häuser buchstäblich unbewohnbar. Das Stadtviertel Santa Trinità gleicht einem Trümmerhaufen. Die alte Markuskirche, das Presbyterium, das von den Venetianern erbaute Kastell, das Gebäude der Staatsanwaltschaft und das Theater sind eingestürzt. Man zählt in der Stadt Zante fünf Todte und einige hundert Verwundete. Der Erzbischof ordnete Prozessionen zum H. Dyonisios, dem Schutzpatron der Insel, an. Das Zittern des Bodens dauert fort, häufig werden auch noch kleine Erdstöße verspürt. — In Campolieto (Distrikt Campobassa) sind am Mittwoch Vormittag mehrere schlecht gebaute Häuser eingestürzt Soweit bis jetzt bekannt, sind dabei 13 Personen umgekommen und 14 verletzt.

Der S. C. zu Jena veröffentlicht folgende Erklärung: „Am Montag früh verschied hier plötzlich ein Mitglied eines hiesigen Korps. Bei seinem Ableben war ein Korpsbruder, der neben ihm wohnte, und seine Hauswirthin zugegen. Der jähe Tod rief die verschiedenartigsten Gerüchte hervor, unter anderen das, der Verstorbene (es handelt sich um Herrn cand. med. Höcherl aus Kulm. Red.) sei das Opfer eines Pistolenduells geworden. Demgegenüber erklärt unterfertiger S. C., daß alle derartigen Erzählungen aus der Luft gegriffen sind und ein Duell nicht stattgefunden hat. Der S. C. zu Jena.“

**Schillers „Räuber“ mit studentischem Chor.** Zum erstenmal seit mehreren Jahren fand Mittwoch Abend im Hoftheater in Weimar wieder eine Aufführung der „Räuber“ statt, zu der die Jenenser Burschenschafter mit Aktiven und Inaktiven, wohl 150 an der Zahl, in corpore erschienen, um einen „Ulk“ im Theater zu inszeniren. In langem Wagenkorso zogen sie, nach der „Frankf. Ztg“, erst unter Musikbegleitung durch die Stadt zu einem Hotel. Kurz vor Theaterbeginn ordneten sie sich zu einem langen Zuge und marschirten unter Absingung burschenschaftlicher Lieder im Gänsemarsch nach unserm Musentempel, um im Parterre desselben Platz zu nehmen. Als das Zeichen zum Anfang der Vorstellung gegeben wurde, erhob sich ein bärtiger „Armine“ und kommandirte: Silentium! Wir singen das Lied: „Stoßt an, Jena soll leben, hurra, hoch!“ und alsbald brauste das schöne Studentenlied durch den Zuhörerraum, der an diesem Abend bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nachdem der letzte Ton verklungen war, erscholl es wieder: Silentium, Lied „ex“, das Spiel kann beginnen! und der Vorgang ging in die Höhe. Im dritten Akte, als der Chor auf der Bühne eben die erste Strophe des Räuberliedes beendet hatte, kam aus der Mitte der Studentenschaft plötzlich der Ruf: „Halt, Silentium, wir singen“ und statt der Hymne auf die Räuberfreiheit „stieg“ ein kräftiges „Gaudeamus igitur“. Im Gänsemarsch, wie sie gekommen, schritten die Studenten wieder nach ihrer Bierherberge zurück und beschlossen den Abend mit einem Kommers.

## Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

**Berlin, 9. Februar. Domherr Garf Karl von Bredow zu Burg Friesack, Rittmeister a. D., ein in den weitesten Kreisen hochgeachteter Mann, ist am Mittwoch Abend auf der Chaussee von Görne nach Friesack verunglückt. Der 71 Jahre alte Mann wurde in Folge Durchgehens der Pferde aus dem Wagen geschleudert und fiel so unglücklich gegen einen Steinhaufen, daß der Tod sofort eintrat.**

**Lemberg, 9. Februar. Die Polizei verbot das Weitererscheinen der Organe der polnischen Sozialdemokratie „Robotnik“ und „Sila.“**

**Rom, 9. Februar. Msgr. Azarian ist gestern Abend mit den Geschenken des Sultans eingetroffen und ist heute vom Papste in Audienz empfangen worden. Auch die Geschenke der französischen Regierung sind angekommen und werden demnächst dem Papste vom französischen Botschafter überreicht werden.**

**Washington, 9. Februar. Einer der Delegirten von Havai hat erklärt, die Insel werde die Protektion der Vereinigten Staaten nicht annehmen, sie werde entweder die Annektirung durch Amerika fordern oder sich an England wenden.**

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

### Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weichsel: | Thorn, den 10. Februar | 0,77 | über | Null |
| „ | Warschau, den 4. Februar | 1,12 | „ | |
| „ | Zakroczym, den 4. Januar | 0 13 | „ | „ |
| „ | Brahemünde, den 8. Februar | 3,02 | „ | „ |
| Brahe: | Bromberg, den 9. Februar | 5,32 | „ | „ |

## Submissionen.

Posen. Ansiedelungskommission. Lieferung von 400 000 Stück Drainröhren. Termin 23. Februar. Bedingungen 0,60 Mark.

Nakel. Landesbauinspektor Pollatz. Material zur Unterhaltung der Provinzialchausseen pro 1893/94. Termin 20. Februar. Bedingungen dort einzusehen oder von den Chausseeaufsehern zu erfahren.

Bromberg. Distriktskommissarius Klose. Bau eines Stall- und Scheunengebäudes auf dem evangelischen Schulgehöft Prondy. Termin 15. Februar. Bedingungen dort einzusehen.

## Handelsnachrichten.

Thorn 9. Februar.

**Wetter:** gelinde

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr matt, 129/32 pfd. bunt 139/41 Mk., 131/34pfd. hell 142/43 Mk., 135/36pfd. hell 144 45 Mk. — Roggen unv., 121/23pfd., 120/21 M., 124/25pfd. 122/23 Mk. — Gerste feine Waare fest und begehrt, Brauw. 130/42 Mk., feinste Waare theurer. — Erbsen ohne Handel. — Hafer 130/33 Mk.

Danzig, 9. Februar.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 50½ M. bez., Februar-April 50½ M. Gd., nicht contingentirt loco 31½ M. bez. per Februar-April 31½ M. Gd.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Februar.

| Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt. | | 10. 2. 93. | 9. 2. 93. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 212,20 | 211,35 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 211,70 | 210,90 |
| | Preußische 3 proc. Consols | 87,20 | 87,10 |
| | Preußische 3½ proc. Consols | 101,10 | 101,— |
| | Preußische 4 proc. Consols | 107,70 | 107,70 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 67,30 | 67,— |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 65,20 | 64,80 |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | 98,— | 98,— |
| | Disconto Commandit Antheile | 190,40 | 189,— |
| | Oesterreichische Banknoten | 168,85 | 168,85 |
| Weizen: | April-Mai | 155,50 | 155,50 |
| | Mai-Juni | 156,50 | 156,50 |
| | loco in New-York | 81,⅝ | 81,⅛ |
| Roggen: | loco | 135,— | 135,— |
| | April-Mai | 139,— | 139,— |
| | Mai-Juni | 139,70 | 139,70 |
| | Juni-Juli | 140,50 | 140,50 |
| Rüböl: | April-Mai | 52,90 | 53,— |
| | Mai-Juni | 52,90 | 53,— |
| Spiritus: | 50er loco | 53,— | 52,90 |
| | 70er loco | 33,40 | 33,40 |
| | Februar | 32,40 | 32,40 |
| | April-Mai | 33,20 | 33,30 |

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

# Ball-

**Handschuhe** in allen Längen und Sorten,
**Fächer** in Gaze und Federn,
**Cravatten** in Batist und Seide in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

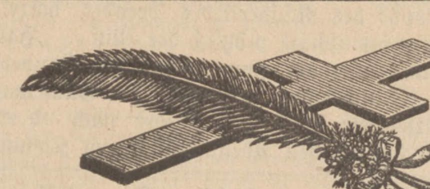
# Ph. Elkan Nacht.

Inhaber:

## B. Cohn.

(385)

---



Am 9. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr starb nach kurzem Leiden am Herzschlage mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Tischlermeister

## Robert Przybill

im Alter von 53 Jahren.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

**Ww. A. Przybill geb. Schäfer.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, Schillerstraße 6, auf dem St. Georgenkirchhofe statt. (521)

---

## Zur gefl. Beachtung!

Da das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel** von **100 Loosen der Weseler Geld-Lotterie** binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden hat, so sehe ich mich veranlaßt, um der noch bestehenden dringenden Nachfrage zu genügen, **weitere 2 Serien von je 100 verschiedenen Nummern** aufzulegen. Betheiligungsscheine hierzu kosten wie zuvor Mark 4,50. — Zweifellos wird diese Emission auch bald vergriffen sein; es ist daher rathsam, daß alle Diejenigen, welche sich noch an diesem Spiele betheiligen wollen, ihren Antheil sich **möglichst bald** sichern.

**Die Haupt-Agentur** (523)
**Oskar Drawert, Altst. Markt.**

---

## 3 Glasspinde,
## 1 Etagere u. 1 Ladentisch

sind billig zu haben bei

**J. Hirsch, Hutgeschäft, Breitestraße 32.**
(483)

---

**Sonnabend, den 11. Februar 1893**
**in der Aula des Gymnasiums:**

## Demonstrationen auf dem Gebiete der Mnemotechnik und des Gedankenlesens

von

**G. Willmann, Mnemotechniker aus Wien.**

U. A. zu bemerken: Das sofortige Memoriren von 100 verschiedenen, blos **einmal** gehörten Worten. (500)

**Anfang 8 Uhr.** — **Kassenöffnung 7½ Uhr.**

**Preise der Plätze:** Nummerirter Sitz 1 Mk, Sitzplatz 75 Pfg. Schülerkarten 50 Pfg. **Karten-Vorverkauf** bei Herrn Buchhändler **Schwartz.**

---

## Verein junger Kaufleute „Harmonie".

**Mittwoch, den 15. d. Mts.**
bei **Nicolai:**

## Humorist. Herrenabend.

**Anfang präc. 8½ Uhr Abends.**

**Der Vorstand.**

Einführungen von Gästen sind nur mit Genehmigung des Vorstandes statthaft. (528)

---

## Schützenhaus.

**Freitag, den 10. Februar 1893.**

**Großes**

## Streich-Concert

von der Kapelle des Infstr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

**Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.**

(513) **Hiege,** Stabshoboist.

---

# Grosser Damen-Mäntel-Ausverkauf.

(475)

Baar-System. Feste Preise.

| | | |
|---|---|---|
| **Winterpaletots** | früher 25, 30, 35 / jetzt 10, 12, 15 | |
| **Mohairplüschpaletots** | früher 40, 50 / jetzt 15, 20 | **Mark.** |
| **Regenmäntel** | für 3, 4, 5, 6, 8 | |
| **Jaquettes** | „ 2, 3, 4, 5, 6 | |

**Kindermäntel Sommer u. Winter von 2 Mk. an.**

**Der Ausverkauf dauert nur bis zum 20. Februar cr.**

Breitestrasse 37. **Adolph Bluhm,** Breitestrasse 37.

---

## Bekanntmachung.

In der Strafsache wider **Griepentrog** — L.¹ 199/92 — ist dem Angeschuldigten eine silberne Taschenuhr mit Goldrand abgenommen worden. Das Zifferblatt der Uhr trägt arabische Zahlen und ist an der Zahl 2 etwas beschädigt. Im Verschlußdeckel befinden sich ein die Postschule Finsterwalde betreffender Zeitungsausschnitt und ein Zettel, auf welchem vier Zahlen und der Name **Wittosch** geschrieben stehen. Angeschuldigter hat angeblich gesehen, wie diese Uhr von einem Knaben auf dem Hauptbahnhof hierselbst am 13. September 1892 verloren worden ist, und sie nach dessen Fortgang in Besitz genommen.

Der Eigenthümer der Uhr wolle sich im Secretariat der unterzeichneten Behörde melden. (530)

Thorn, den 31. Januar 1893.

**Königl. Staatsanwaltschaft.**

---

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Schuhmachermeister **Michael** und **Hedwig** geb. **Urbanska - Szatkowski**'schen Eheleute in **Culmsee** ist heute Vormittags 11½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in **Culmsee.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
**bis zum 17. März 1893.**

Anmeldefrist
**bis zum 17. März 1893.**

Gläubigerversammlung
**den 3. März 1893,**
Vormittags 11 Uhr
Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin
**den 7. April 1893,**
Vormittags 11 Uhr
Zimmer Nr. 2. (525)

**Culmsee,** den 8. Februar 1893.

**Duncker,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

**Culmerstraße 28:** Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

---

Oeffentliche freiwillige

## Versteigerung.

**Dienstag, d. 14. Februar cr.,**
Vormittags 9 Uhr

werde ich in dem Geschäftslocale des Kaufmanns **H Seelig,** Breitestr. 40 hierselbst

**Galanterie-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren, sowie Repositorien und Tombänke**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (540)

Thorn, den 10. Februar 1893.

**Bartelt,**
Gerichtsvollzieher.

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Donnerstag, den 16. Februar 1893,**
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich bei dem Besitzer **Leopold Schulz** in **Stanislawken** bei **Scharnau eine Britschke und eine complete Dreschmaschine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (539)

Thorn, den 10. Februar 1893.

**Bartelt,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Polizeil. Bekanntmachung.

Die im Kaiserlichen Gesundheits-Amt errichtete Cholera-Commission hat sich dahin ausgesprochen, daß bei Benutzung von Eis aus verseuchten Gewässern eine Berührung desselben mit Nahrungs- und Genußmitteln bedenklich ist. (515)

Da sich nicht annehmen läßt, wie weit bei der vorjährigen Cholera-Epidemie eine Verseuchung der Weichsel Platz gegriffen hat, so wird der hiesigen Bevölkerung **besondere Vorsicht bei dem Gebrauch von Roheis** aus der Weichsel zu wirthschaftlichen Haushalts- und Genußzwecken anempfohlen.

Es wird dringend angerathen, zum Kühlen von Getränken u. s. w. und zum Frischerhalten von Fleisch u. s. w. das rohe Eis nicht in unmittelbare Berührung mit den Nahrungs- und Genußmitteln zu bringen.

Thorn, den 9. Februar 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Ein eleganter** (538)

## Maskenanzug

zu verkaufen **Bäckerstr. 37, 2 Tr.**

---

## Der Ausverkauf

meines **Gold-, Silber- und Alfenidewaarenlagers** endet

**bestimmt am 12. Februar d. J.**

Die Waaren werden **unter dem Selbstkostenpreis** abgegeben. Es ist demnach eine äußerst günstige Gelegenheit, den Bedarf für die

**Einsegnungen**

schon jetzt einzukaufen. (277)

Hochachtungsvoll

**Oscar Friedrich, Juwelier.**

**Reparaturen** müssen spätestens bis 12. Februar cr. abgeholt, andernfalls dieselben nur gegen Vorhereinsendung des Betrages ausgeliefert werden.

---

## Nächste Ziehung
### 20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

**Stadt Barletta Loose.**

**Jährlich 4 Ziehungen**

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „baar" in Gold wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

**Jedes Loos gewinnt.**

Monats-Einlage auf (320)
**ein ganzes Loos 4 Mark**

Bank-Agentur: **G. Westeroth, Düsseldorf a./Rhein.**

---

## Thorner Credit-Gesellschaft.
**G. Prowe & Co.**

Die Actionäre werden hiermit zur ordentlichen

## General-Versammlung

auf

**Dienstag, den 14. Februar cr.,**
Abends 8 Uhr

in das Restaurant **Voss** eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht u. Jahresabschluß.
2. Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths 3. Wahl einer Commission zur Prüfung der Jahresrechnung.

Thorn, im Februar 1893. (524)

**Der Aufsichtsrath.**
**Ernst Hirschberger.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Altst. evang. Kirche.**
Am Sonntag Estom., den 12. Febuar 1893.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.

**Neust. evang. Kirche.**
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte zur Bekleid. dürftiger Confirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

**Neust. evang. Kirche.**
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

**Evang. luth. Kirche**
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

**Evang. Gemeinde zu Mocker.**
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.

**Evang. Gemeinde zu Podgorz.**
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst,
Herr Pfarrer Endemann.

**Evang. Schule zu Holl. Grabia.**
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Evang. luth. Kirche.**
Montag, den 13. Februar:
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

---

## Turn-Verein.

**Sonntag, den 12. Februar cr.,**
**Turnfahrt nach Leibitsch.**

Abmarsch 2 Uhr vom Katharinenthor.
**Gäste willkommen.** (519)

**Der Vorstand.**

---

## Verein „Geselligkeit"

**Sonnabend, den 11. Februar:**



## Maskenball

**im Museum.**

8—9 Uhr
Empfang der Masken.

Mit Einlaßkarten versehene Gäste haben auf der Gallerie freien Zutritt.

**Masken** haben nur gegen Vorzeigung der Einladung resp. Einlaßkarte Zutritt. (526)

**Der Vorstand.**

---



## Volksgarten.

**Dienstag, den 14. Februar**
Abends 8 Uhr

## Fastnachts-Masken-Redoute

**im Wintergarten**

und Auftreten der auf der Durchreise nach **Chicago** befindlichen **Athleten.**

Garderoben sind von heute ab im obigen Lokale zu haben.

Alles Nähere die Plakate. (503)

**Das Comité.**

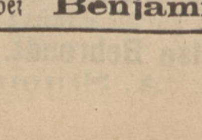
---

Im Saal Brombergerstraße Nr. 50 findet **Dienstag,** den 14. d. Mts. ein

**großer Maskenball**

statt, wozu ergebenst einladet (531)
Frau **Elisabeth Majewski.**

---



**Heute, Sonnabend,** Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**

bei **Benjamin Rudolph.**

---

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.